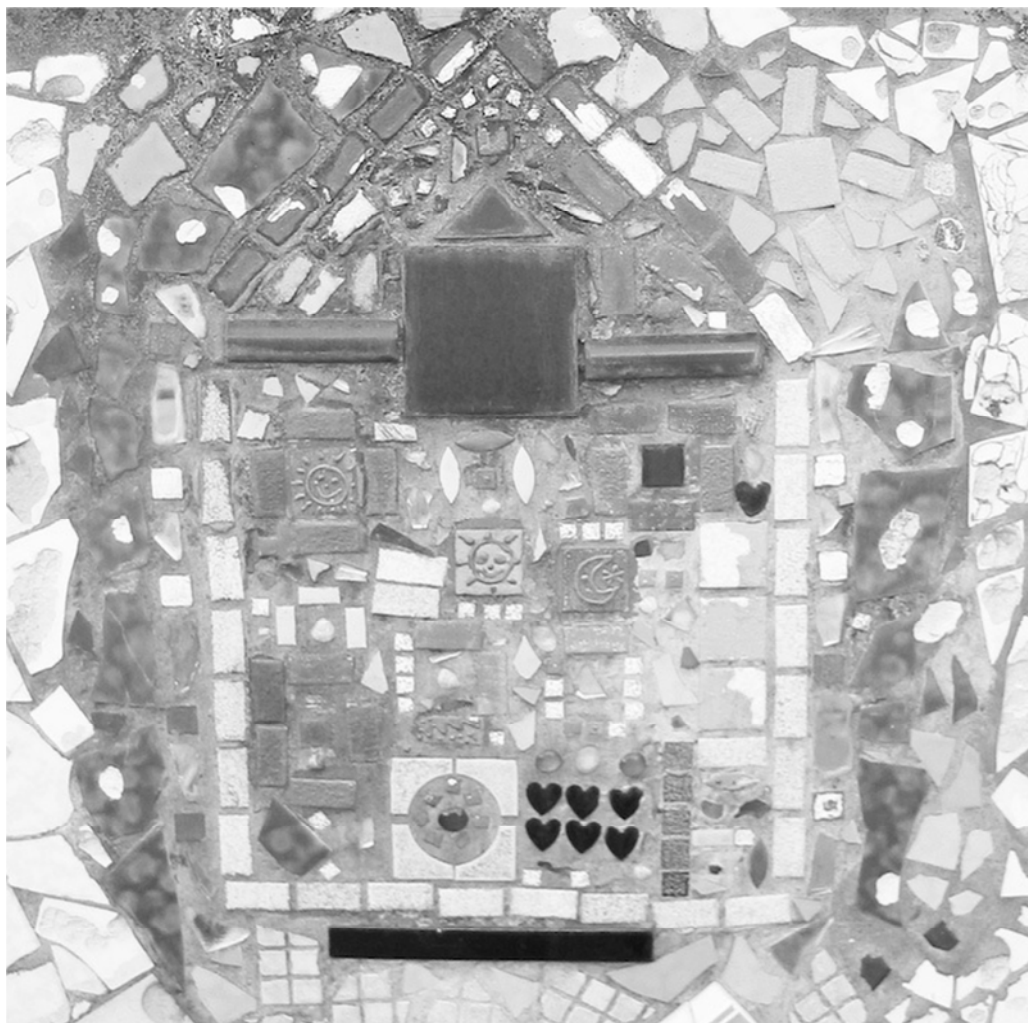


Konzeption



Kindergarten St. Ludwig I

Rambergstraße 6
80799 München
Telefon: 089 / 39 68 90

St-Ludwig-1.Muenchen@kita.ebmuc.de
www.kindergarten-st-ludwig.de

INHALT

1	Über unsere Einrichtung	3
1.1	Träger.....	3
1.2	Historie.....	3
1.3	Betriebszeiten.....	3
1.4	Tagesablauf im Kindergarten.....	6
1.5	Anmeldung.....	4
1.6	Eingewöhnung.....	5
1.7	Unser Team.....	6
1.8	Medizinische Versorgung.....	6
1.9	Kinderschutz.....	7
2	Unser Leitbild	7
2.1	Leitbild.....	7
2.2	Grundwerte unseres katholischen Kindergartens.....	7
3	Unsere pädagogischen Ziele	8
4	Unsere pädagogische Arbeit (Prinzipien, Grundsätze und Methoden)	9
4.1	Grundgedanken.....	9
4.2	Basiskompetenzen und themenübergreifende Förderperspektiven.....	10
4.2.1	Sozialverhalten.....	10
4.2.2	Partizipation.....	10
4.2.3	Resilienz und Suchtprävention.....	10
4.2.4	Pädagogik der Sinne.....	11
4.2.5	Spielmaterial.....	12
4.2.6	Freispielzeit.....	12
4.2.7	Interkulturelle Erziehung.....	13
4.2.8	Themenplanung.....	13
4.2.9	Beobachtung und Dokumentation.....	13
4.3	Themenbezogene Förderschwerpunkte.....	14
4.3.1	Religiöse Bildung.....	14
4.3.2	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	15
4.3.3	Musikalische Bildung und Erziehung.....	15
4.3.4	Bewegungserziehung und -förderung.....	16
4.3.5	Sprachliche Bildung und Förderung.....	16
4.3.6	Mathematische Bildung.....	17
4.3.7	Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	17
4.3.8	Umweltbildung und -erziehung.....	18
4.3.9	Medienpädagogik.....	18
4.3.10	Gesundheitliche und hauswirtschaftliche Bildung und Erziehung.....	18
5	Elternarbeit	18
5.1	Elterninformationen.....	19
5.2	Elterngespräche.....	19
5.3	Elternmitarbeit.....	19
5.4	Elternabende.....	20
5.5	Offene Angebote.....	20
6	Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Trägerverband	20
7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20

1 Über unsere Einrichtung

1.1 Träger

Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig
Ludwigstraße 22
80539 München

Vorsitzender der Kirchenverwaltung:
Herr Markus Gottswinter, Pfarrer

Trägervertretung:
Herr Markus Gottswinter, Pfarrer

1.2 Historie

Der Kindergarten St. Ludwig wurde am 21. Mai 1958 eröffnet. Die Kirchenverwaltung konnte das Grundstück in der Rambergstraße durch einen Tausch gegen ein Anwesen in der Türkenstraße erwerben. Der damalige Stadtpfarrer Forsthuber beabsichtigte, dieses Ersatzgrundstück zur Errichtung eines Kindergartens zu verwenden, da es in einer „ruhigeren und für die Jugend weniger gefährlichen Wohngegend“ liegt. Zu Beginn waren es 60, ein Jahr später wurden schon 70 Kinder betreut. Seit 1996 werden hier in einer altersgemischten Ganztagesgruppe 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

1.3 Betriebszeiten

08.00 – 15.00 Uhr

Wir bitten Sie, die folgenden feststehenden Bring- und Abholzeiten einzuhalten, um den Kindern die Teilnahme am pädagogischen Alltag mit all seinen Facetten, Impulsen und Förderschwerpunkten ungestört und in Ruhe zu ermöglichen:

08.00 – 08.25 Uhr Bringzeit

08.30 – 12.30 Uhr Pädagogische Kernzeit

12.30 Uhr 1. Abholzeit

12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen

13.30 – 14.00 Uhr Ausruh- und Geschichtenzeit

14.00 Uhr 2. Abholzeit

14.00 – 14.45 Uhr Spiel- und Vertiefungsphase

14.45 – 15.00 Uhr 3. Abholzeit

Ferien:

Wir schließen unseren Kindergarten an 30 Arbeitstagen im Jahr, angelehnt an die Schulferien:

- zu Weihnachten,
- zu Fasching,
- zu Ostern und/oder Pfingsten,
- mindestens 3 Wochen im Sommer.

Zusätzlich kann der Kindergarten an bis zu fünf Tagen wegen Teamfortbildungen geschlossen sein.

1.4 Tagesablauf im Kindergarten

08.00 – 08.25 Uhr Bringzeit

08.30 – 09.00 Uhr Morgenkreis (gemeinsames Singen, Tanzen, Kreisspiele und Bewegungslieder, Absprachen für den Tag treffen)

09.00 – 12.30 Uhr Freispielzeit, gezielte Angebote, Garten

Zeit zum Spielen, Beobachten, Lachen, Zuhören, Kennenlernen, Singen, Phantasieren, Streiten, Sich-Vertragen, Pfeifen, Musizieren, Konstruieren, Zählen, Schneiden, Malen, Brotzeitmachen, Bewegen, Träumen, Hüpfen, Ausprobieren, Lernen fürs Leben

12.30 Uhr Erste Abholzeit

12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen in gemeinsamer Runde

13.30 – 14.00 Uhr Ausruh- und Geschichtenzeit

14.00 Uhr Zweite Abholzeit

14.00 – 14.45 Uhr Spiel- und Vertiefungsphase

Zeit für Einzelförderung und pädagogische Kleingruppenangebote

14.45 – 15.00 Uhr Dritte Abholzeit

1.5 Anmeldung

Um die auf unserer Website www.kindergarten-st-ludwig.de enthaltenen Informationen zu vertiefen und um einen persönlichen Erstkontakt herzustellen, bieten wir Ihnen an zwei Nachmittagen zu Beginn eines jeden Kalenderjahres die Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen und das pädagogische Team kennenzulernen. Die jeweiligen Termine können Sie der Homepage unter Kindergarten I / Anmeldung entnehmen.

Gerne beantworten wir Ihnen an diesen Infotagen etwaige Fragen zur Anmeldung, zur Eingewöhnung und zu unserer Konzeption.

Bitte beachten Sie:

- Eine Anmeldung ist ausschließlich online über den „Kita Finder+“ der Landeshauptstadt München unter www.muenchen.de/kita+ möglich.
- Grundsätzlich nehmen wir Kinder ab dem 3. Lebensjahr auf.
- Eine Voranmeldung für Kinder unter zwei Jahren ist nicht möglich.

1.6 Eingewöhnung

Der Besuch im Kindergarten bedeutet für jedes Kind, aber auch für Eltern, Erzieherinnen und die bisherige Gruppe eine Veränderung. Eine gute Eingewöhnung kann als Basis für weitere Übergänge (Transitionen), die im Laufe des Lebens auftreten werden, gewinnbringend sein.

Deshalb legen wir Wert auf eine gute Eingewöhnung und nehmen uns zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gezielt dafür Zeit.

Sogenannte Schnuppertage einige Wochen im Voraus gibt es bei uns nicht, da sich diese zeitlich mit der Verabschiedungsphase der kommenden Schulkinder überschneiden würden.

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zum regulären Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Erzieherinnen individuell gestaltet mit dem Ziel, das Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und die Basis für eine gute Bindung zu den Erzieherinnen zu ermöglichen.

Für einen guten Start in die Kindergartenzeit liegen uns folgende Punkte besonders am Herzen:

- Bei einem ersten Elternabend im Sommer vor dem Kindergartenstart erhalten die Eltern nochmals ausführliche Informationen zur Eingewöhnung im September.
- Für den Loslösungsprozess wirkt sich eine positive Einstellung der Eltern zu der Einrichtung unterstützend aus, wenn beim Kind schon im Vorfeld Neugierde und Vorfreude auf den Kindergarten geweckt werden.
- Wir pflegen einen offenen Umgang miteinander und bitten die Eltern, etwaige Irritationen oder Meinungsverschiedenheiten direkt, aber in vertrautem Rahmen, anzusprechen.
- Um dem Kind das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln, kann es auch hilfreich sein, wenn das Kind in den ersten Tagen einen vertrauten Lieblingsgegenstand, zum Beispiel ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch von zu Hause mitbringt.
- Die Eltern sollten Absprachen mit dem Kind zuverlässig und regelmäßig einhalten.

Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab.

Erfahrungsgemäß schwankt die Eingewöhnungsdauer zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen.

Unser Ablauf für die ersten Tage:

- Der Start zu Beginn des Kindergartenjahres wird gestaffelt organisiert, so dass wir das Kind gut in seiner Eingewöhnung begleiten können.
- Die Besuchszeit ist an den ersten Tagen erheblich kürzer als die Buchungszeit. So starten wir am ersten Tag mit ein bis zwei Stunden.
- Die Eltern haben die Möglichkeit, aktiv oder passiv am Morgenkreis teilzunehmen.
- Im Anschluss daran beginnt die Verabschiedung für die soeben genannte Besuchszeit.
- Die Eltern sollten in der Eingewöhnungsphase immer telefonisch erreichbar sein.

Die Eingewöhnung orientiert sich an den Befindlichkeiten und Bedürfnissen des Kindes.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherinnen als „sichere Basis“ akzeptiert und mit dem Tagesgeschehen in der Kindergruppe vertraut ist.

Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleinen Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Ablösung finden. Lässt sich das Kind nach der Verabschiedung der Eltern von uns trösten und beruhigen, kann die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachtet werden.

1.7 Unser Team

Die Gruppe von 25 Kindern wird täglich von einem Team aus zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut.

Unser Team setzt sich zusammen aus:

- einer pädagogischen Fachkraft (Erzieherin), die zugleich die Leiterin der Einrichtung ist und die Gruppenleitung innehat,
- einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) und
- einer weiteren pädagogischen Fachkraft (Erzieherin) in Teilzeit, die unser Team an zwei Tagen in der Woche ergänzt.

Religionspädagogisch werden wir zusätzlich von Frau Susanne Bauer, Pastoralreferentin unterstützt.

Gerne ermöglichen wir auch Schülerinnen und Schülern eine Hospitation in Form eines Praktikums in unserer Einrichtung.

1.8 Medizinische Versorgung

Das gesamte pädagogische Personal ist in „Erster Hilfe am Kind“ geschult. Die Kenntnisse werden durch regelmäßige Teilnahme an entsprechenden Erste-Hilfe-Kursen aufrechterhalten und vertieft. So können wir kleinere Verletzungen selbst versorgen.

Bei schwereren Verletzungen informieren wir selbstverständlich die Eltern und gegebenenfalls auch den Rettungsdienst.

Medikamente können und dürfen von uns nicht verabreicht werden. Ausgenommen sind lediglich „Arnica C 30“ und „Rescue-Tropfen“, sofern eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegt.

1.9 Kinderschutz

Grundlage

Unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung ergibt sich aus dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze - Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) - sowie der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Laut § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und der Münchner Grundvereinbarung haben wir einen Schutzauftrag gegenüber den Kindern. Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil. Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Bei Bedarf (d.h. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) steht uns eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung zur Verfügung.

2 Unser Leitbild

2.1 Leitbild

In unserem katholischen Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Orientiert am christlichen Menschenbild schätzen wir jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dessen Fähigkeiten wir fördern und fordern.

Das Kind erfährt in unserem Miteinander Vertrautheit und Geborgenheit. In dieser Atmosphäre erlebt es seine Begabungen und Stärken und lernt seine eigenen Grenzen kennen. Wir leiten das Kind zu Sozialverhalten und selbständigem Tun an. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage der Gemeinschaftsfähigkeit.

Die Eltern sind erstverantwortlich für die Erziehung ihres Kindes. Wir begleiten und unterstützen sie in unserer gemeinsamen Aufgabe: Für das Wohl des Kindes da zu sein.

2.2 Grundwerte unseres katholischen Kindergartens

- Unser Handeln wird durch ein ganzheitliches Menschenbild bestimmt.
- Unserem Handeln liegt eine christlich geprägte Erziehung zugrunde, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt und Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.
- Die Kinder erleben wichtige Grunderfahrungen wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zuordnung. So wird christlicher Glaube als Lebensqualität erfahren, als Daseinsfreude ohne Angst.

- Gott, Jesus und die Kirche bilden für uns die Grundlagen des Glaubens.

3 Unsere pädagogischen Ziele

Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe, eingebunden in das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild.

Unser Ziel von Bildung und Erziehung versteht Entwicklung und Lernen als lebenslange Aufgabe.

Im Rahmen unseres Auftrags der Erziehung, Bildung und Betreuung setzen wir uns folgende Schwerpunkte:

- **Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.**

Dies unterstützen wir durch eine freundliche, lebendige Atmosphäre, eine kindgerechte Gestaltung der Räume sowie einen respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern. Begleitet von klaren Regeln, gemeinsamen Werten und Grenzen geben wir ihnen Orientierung und Halt. In unserer Tagesgestaltung berücksichtigen wir die Bedürfnisse nach Bewegung, Freiräumen, Ruhe, Geborgenheit, Spontaneität und Verlässlichkeit.

- **Die Kinder entwickeln zunehmend Selbständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.**

Wir akzeptieren jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es aktiv, Selbständigkeit zu entwickeln. Dazu stellen wir sicher, dass die Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine Angebotsvielfalt des selbstbestimmten Handelns im Kindergarten vorfinden. Wir freuen uns über Kinder, die eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen. Die Kinder sind an einzelnen Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag partnerschaftlich beteiligt.

- **Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen.**

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für ein gelingendes Miteinander, deshalb üben wir soziales Miteinander ein und leben es glaubwürdig vor. Die Kinder bauen im Kindergarten freundschaftliche Kontakte auf und üben wichtige Sozialkompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen ein. Wir unterstützen sie durch vielfältige Erfahrungen wie Offenheit, Gerechtigkeit, Freundschaft und Toleranz. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen.

- **Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln angemessene Kompetenzen in vielfältigen Lebenssituationen.**

Die Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im sprachlichen, kognitiven, motorischen und kreativen Bereich. Neben gezielten Angeboten werden die momentanen Interessen der Kinder aufgegriffen und entwicklungsgemäß gefördert.

Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren, an dem Sinnzusammenhänge erfahrbar gemacht werden.

Wir legen Wert auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz. Mehrsprachigkeit sollen die Kinder als Lebensform und Notwendigkeit erleben. Wir möchten die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Fähigkeit besitzen, sich Wissen anzueignen. Ziel unserer schulischen Vorbereitung ist deshalb, neben der Förderung von Ausdauer und Arbeitshaltung, die Wahrnehmung der Basissinne und darauf aufbauend die Wahrnehmung der Fernsinne zu sensibilisieren.

- **Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.**

Die Kinder sollen unsere Religion mit ihrer Bedeutung für das Leben erfahren. Dabei erleben sie die wichtigen Grunderfahrungen wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zuordnung. Die Kinder sollen das christliche Menschenbild in den verschiedenen Facetten des Lebens erfahren: Liebe, Güte, Wut, Verzweiflung usw.

Bei uns werden die Kinder mit den Werten und Grundlagen unseres christlichen Glaubens vertraut gemacht und sollen die Fähigkeit erlangen, dies kindgemäß zu realisieren. So soll christlicher Glaube als Lebensqualität und Daseinsfreude erfahren werden.

4 Unsere pädagogische Arbeit

(Prinzipien, Grundsätze und Methoden)

4.1 Grundgedanken

Das Kind ist eine eigenständige Person, ein dynamisches, lernfähiges Individuum, ausgestattet sowohl mit grundlegenden Kompetenzen als auch mit Lern- und Entwicklungspotentialen. Das Kind ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt. In der Interaktion mit seiner Umwelt gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Unsere Rolle als Erzieher sehen wir in einer begleitenden, bestärkenden und auch schützenden Funktion. Dies bedeutet Beobachtung und Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. So können in erster Linie Stärken der Kinder gefördert werden. Mögliche Entwicklungsdefizite werden erkannt und je nach unseren Möglichkeiten wird in Einzelförderung unterstützend darauf reagiert. In diversen Beobachtungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes.

Maria Montessori (italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin und Philanthropin, 1870 - 1952) prägte den Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Für uns bedeutet dies unter anderem, wenn Kinder untereinander Auseinandersetzungen haben oder sich streiten, sollen sie lernen, diese Konflikte ohne Gewalt nach Möglichkeit selbst zu lösen. Weint oder beschwert sich ein Kind, wird von der Erzieherin zurückhaltend eingegriffen.

Unsere Kinder sollen die Gewissheit haben, verstanden zu werden. Sicherheit und Vertrauen zum Erzieher ist wichtig, doch beinhaltet dies nicht, dass alles stellvertretend für das Kind geregelt wird.

Jedes Kind hat von klein auf die Möglichkeiten in sich, sich in unterschiedlichen Formen auszudrücken. Kinder sprechen, malen, zeichnen, formen, gestalten, singen oder tanzen. Jedes Ausdrucksmittel ist in seiner Bedeutung gleichberechtigt. Damit diese Fähigkeiten auch später, über die Schulzeit hinaus, erhalten bleiben, legen wir großen Wert auf die Lebendigkeit jeder einzelnen dieser Ausdrucksformen.

In unserer alltäglichen Arbeit fixieren wir uns daher nicht nur auf Ergebnisse. Das Kind steht in einem lebenslangen Entwicklungsprozess, der zu einem aktiven, kompetenten, kulturaufgeschlossenen, eigen- wie sozialverantwortlichen und wertorientierten Menschen führen soll.

4.2 Basiskompetenzen und themenübergreifende Förderperspektiven

4.2.1 Sozialverhalten

Die Förderung der Sozialkompetenz bestimmt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Besonders in diesem Bereich sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

In der Praxis lernen die Kinder mit viel Einfühlungsvermögen, auch Verantwortung für andere zu tragen und Empathie zu empfinden bei Kummer, bei kleineren Verletzungen, aber auch bei Spaß und Spiel.

Voraussetzung hierfür ist die Fähigkeit, eigene Gefühle bewusst wahrnehmen und ausdrücken zu können. Im Alltag legen wir hierauf großen Wert und nehmen uns dafür immer wieder viel Zeit. Gesellschaftliche Umgangsformen als gegenseitige Wertschätzung werden bei uns eingeübt: Begrüßen, Bedanken, Tischmanieren, Höflichkeit beim Sprechen mit Freunden und Erwachsenen. Auch Konfliktlösungsmöglichkeiten werden eingeübt. Der Erzieher tritt als Mediator auf. Kinder werden ermutigt, eigene Lösungen zu finden und umzusetzen.

4.2.2 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist die positive Grundhaltung unserer Erzieherinnen. Die Kinder werden bei uns als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Dies fördert zugleich das Erlernen grundlegender Regeln der Kommunikation wie beispielsweise zuhören, ausreden lassen und abwarten, bis man selbst an der Reihe ist, wie auch das Verstehen demokratischer Meinungsbildungsprozesse und Strukturen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und gegebenenfalls argumentativ zu vertreten, aber auch andere Meinungen und gegebenenfalls Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Partizipation wird - ganz im Sinne der Vorbildfunktion - ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und innerhalb des Teams praktiziert.

4.2.3 Resilienz und Suchtprävention

Resilienz bedeutet psychische Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Auch Gesundheit und Selbsterhaltung stehen in engem Zusammenhang mit Resilienz.

Als Wachstumsbedingungen für Resilienz während der Kindheit sind v.a. stabile und verlässliche Bezugspersonen, menschliche Unterstützung auch außerhalb der Familie, positive Vorbilder, an-

gemessene Grenzen, wohldosierte soziale Verantwortlichkeiten, individuell angepasste Leistungsanforderungen, ein offenes und warmes Erziehungsklima, positive Wertschätzung und ein gesundes Selbstwertgefühl wichtig.

In unserem Kindergartenalltag sind wir daher stets darum bemüht, den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln. Die Kinder sollen anhand eigener Erfahrungen spüren, dass sie selbst etwas können und wertvoll sind. Sie erhalten den Raum, sich auszuprobieren und dabei zu lernen, eigene Wege zu finden, um Probleme zu lösen.

Durch unser Vorbild und die Akzeptanz der kindlichen Persönlichkeit können wir erreichen, dass sie selbst entscheiden können, was sie tun, und dass sie auch in der Lage sind, schwierige Situationen in ihrem Leben zu meistern.

In diesem Prozess ist es notwendig, dass das Kind auch mit schwierigen, frustrierenden Situationen umgehen muss. Dazu gehört es, Grenzen zu akzeptieren, Frustrationen auszuhalten oder auch Misserfolge durchzustehen.

Ob nun ein Kind die Erfahrung macht, beim Spiel zu verlieren, beim Geburtstag des Geschwisterkindes kein Geschenk zu bekommen und an diesem Tag dem Geburtstagskind den Vorrang zu überlassen, auf etwas verzichten zu müssen, dass sich die geplante Konstruktion mit Bausteinen nicht bewährt und das Kind einen neuen Plan entwickeln muss ... all das sind Situationen, aus denen das Kind lernt, unangenehme Situationen zu überstehen.

Bei der Bewältigung solcher Situationen unterstützen wir die Kinder, auch aus frustrierenden Erfahrungen positive Erkenntnisse zu erzielen und nicht aufzugeben, sondern „dran zu bleiben“, Alternativen zu finden, Geduld zu haben und sich seiner und seiner Umgebung sicher zu sein.

Resiliente Kinder versuchen nicht, Verletzungen und unglückliche Emotionen zu verdrängen. Somit dient die Entwicklung und Förderung von Resilienz gleichzeitig einer altersgerechten Suchtprävention. Denn:

„Sucht muss nicht ausschließlich durch Alkohol oder Drogengebrauch gekennzeichnet sein. Alles, was dazu benützt wird, negative Gefühle abzuwenden, etwas, das man nicht bekommen kann, zu ersetzen, kann zur Sucht werden. Es kann sich dabei um den Ersatz von Zuwendung, von Geliebt- oder Verstandenwerden, von Gefühlen, Körperbewusstsein oder Selbstwertgefühl handeln. In Angst- und Unwohlsituationen können Süßigkeiten helfen, die Situation besser zu ertragen. Wenn häufig Nahrungs- und Genussmittel dazu benützt werden, unangenehme Situationen, z.B. die Abwesenheit der Bezugsperson besser ertragen zu können, so kann dies zur Gewohnheit, sprich zur Sucht werden.

Es gibt Kinder, die sich an Geschenken freuen und auch ohne solche Stresssituationen gut meistern. Andere Kinder können nur durch ein Versprechen einer Belohnung dazu gebracht werden, unangenehme Dinge auszuhalten oder eine Aufgabe zu übernehmen. Oft liegt dies auch in einer individuellen Charaktereigenschaft des Kindes. Gerade solche Kinder müssen aber lernen, ohne Hilfsmittel leben zu lernen. Frustrationen zu ertragen, Abgrenzung und Ausgrenzung nicht als persönliche Niederlage zu erleben. Ihre eigene Ich-Stärke erfahren zu können, dies muss auch ein Erziehungsziel bei kleinen Kindern sein.“

(Dr. Margarete Blank-Mathieu, Kindergärtnerin, Autorin und Dozentin an der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang, geb. 1945)

4.2.4 Pädagogik der Sinne

Unsere Kinder leben in einer komplexen Gesellschaft, überflutet von Reizen und kommerzieller Werbung, sei es durch die großstädtische Umgebung, im übervollen Kinderzimmer oder beim Fernsehen. Daraus ergibt sich für uns die Zielsetzung, das Wesentliche aufzuzeigen, die Umwelt

begreifbar zu machen und den Kindern Ausgeglichenheit und innere Stabilität zu ermöglichen. Nur starke Kinder sind nicht suchtgefährdet (vgl. Ziff. 4.2.3 Resilienz und Suchtprävention).

Förderung der Wahrnehmung bedeutet für uns, alle Sinne immer wieder zu sensibilisieren, sowohl beim täglichen Spielmaterial als auch bei gezielten Themenangeboten. Friedrich Fröbel (Pädagoge, 1782 - 1852) umschreibt dies mit dem Satz: „Erst greifen, dann begreifen.“

Wir riechen, schmecken, hören, fühlen, sehen und nehmen unseren Gleichgewichtssinn wahr. Dabei ist die Qualität der Wahrnehmung abhängig von dem konzentrierten und intensiven Sich-Einlassen auf einen Gegenstand. Die Menge der Eindrücke ist nicht entscheidend. Die Intensität der Berührung entscheidet, ob der Weg zum Verständnis gelingt.

Im Kindergartenalltag hat dies Auswirkungen auf unsere Auswahl der Spiel- und Bastelmaterialien sowie auf die gesamte Jahres- und Rahmenplanung.

4.2.5 Spielmaterial

Der Schwerpunkt liegt auf "sinnvollem" Spielzeug. Unser allgemeines Spielzeugangebot ist bewusst reduziert. Auch hier wird Qualität vor Quantität gestellt. Bei einem Überangebot an Reizen würde dem Kind bereits die Wahl zu viel Kraft kosten. Es käme nur zu einem oberflächlichen Umgang und somit zu keinen Erfahrungen und letztlich keinem Lernen.

Das Angebot soll dem Kind die Möglichkeit erleichtern, sich mit dem Eigentlichen auseinanderzusetzen, es zu erfassen, sich Gedanken zu machen, Ideen umzusetzen, kreativ zu sein - eben selbst etwas zu tun, anstatt passiv bedient zu werden.

Einmal in der Woche dürfen die Kinder Dinge, die ihnen am Herzen liegen, von zu Hause mitbringen. Das kann ein schöner (auch gewöhnlicher) Stein sein, ein Foto oder ein Stofftier. Gleichzeitig wissen wir, dass der Kindergarten einen großen Multiplikationsfaktor besitzt, gerade wenn es um Spielzeug und dessen Werbung geht. Deshalb gibt es bei uns gewisse Einschränkungen, man könnte es auch als eine Verzichtübung bezeichnen: Alle "schönen", bonbonfarbenen Püppchen, grausige Weltalkämpfer und sonstige Gewalttäter haben in unserem Kindergarten keinen Zutritt.

4.2.6 Freispielzeit

Die Freispielzeit ist für uns die wichtigste Zeit des Tages. Es ist die Spielzeit, in der die Kinder Spielmaterial und Spielpartner selbst bestimmen, ebenso Dauer und Intensität. Die Erzieher nehmen daran beobachtend teil. Ruhe und Bewegung wechseln im Tagesablauf ebenso ab wie ein "Drinne- und Draussenspiel".

Gezielte Angebote können die Freispielzeit ergänzen. Im Gruppenraum oder in Kleingruppen wird sowohl themenorientiert als auch situationsorientiert gebastelt, gemalt, musiziert, geturnt, Geschichten werden vorgelesen oder Gespräche geführt.

Doch all diese Angebote halten wir bewusst in Grenzen, damit die Kinder nicht daran gewöhnt werden, uneingeschränkt zu konsumieren. Manchmal ist dann Langeweile die Folge. Dies werten wir jedoch als eine wichtige Erfahrung. Dass die Kinder lernen, mit einer solchen Situation oder auch Frustration umzugehen, ist dabei eines unserer pädagogischen Ziele. Kinder, die durch ständige Ablenkung von Langeweile ferngehalten werden, haben keine Möglichkeit, eigene Strategien zur Bewältigung zu entwickeln, ihre Frustrationstoleranz bleibt niedrig. Insofern dient unser pädagogisches Ziel auch hier der Suchtprävention (vgl. Ziff. 4.2.3 Resilienz und Suchtprävention).

4.2.7 Interkulturelle Erziehung

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erzieher gleichermaßen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Unsere Einstellungen, Konzepte und Handlungen im Bereich der interkulturellen Erziehung werden fortlaufend reflektiert. Die Entwicklung von Sprache und kultureller Identität gehören zusammen. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als Lebensform und Notwendigkeit.

In unserem Kindergartenalltag werden Fremdsprachen in Form von Liedern und Kreisspielen selbstverständlich eingesetzt. Zählen in anderen Sprachen findet regelmäßig seinen Raum. Wir möchten hierbei die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

4.2.8 Themenplanung

In unserer Jahresplanung setzen wir Schwerpunkte, die sich einerseits nach den Bedürfnissen der Kinder richten, andererseits aber auch vom pädagogischen Personal bewusst zur Horizonterweiterung gewählt werden. Da die Intensität der kindlichen Aufnahme entscheidend ist, kann es vorkommen, dass wir bei einzelnen Themen länger verweilen als geplant. Manchmal lassen uns aktuelle Ereignisse unsere Pläne kürzen oder gar streichen. Ein verstorbene Haustier etwa hat dann Vorrang. Darüber reden wir, vielleicht finden wir eine passende Geschichte. So hat das Kind die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten, zu begreifen und anschließend wieder auf Neues zuzugehen.

„Situationsorientiert“ bedeutet für uns, nicht immer alle Bereiche gleich intensiv zu behandeln. So kann es sein, dass wir in einem Jahr, passend zu den Bedürfnissen der Kinder, vielleicht mehr Exkursionen machen, in einem anderen den Schwerpunkt auf Naturerfahrungen legen oder die soziale Situation in der Kindergruppe an Gewicht erhält.

Wir bieten keine spektakuläre Pädagogik mit immer einzigartigeren Aktionen, sondern entscheidend ist für uns, dass das Kind zu sich findet, eigene, individuelle Stärken entwickeln oder erweitern kann und gerade in dieser, so materiell geprägten Umwelt, eine innere Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten erreicht.

4.2.9 Beobachtung und Dokumentation

Kinder sind Akteure ihrer Bildungsprozesse. Sie sind Welterkunder, die sich ihr Bild von der Welt selbst und aktiv konstruieren.

Für unsere pädagogische Arbeit haben Beobachtung und Dokumentation in diesem Kontext die Bedeutung professioneller Instrumente der Zuwendung zu den kindlichen Selbstbildungsprozessen.

Beobachtung im Freispiel und bei Projekten in Kleingruppen dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Bildungs- und Entwicklungsverläufe des einzelnen Kindes zu erfassen.

Davon profitieren wir in der Entwicklung von pädagogischen Angeboten, die die Lernfähigkeit der Kinder angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

Ferner dienen die Beobachtungen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Unsere Beobachtungen dokumentieren die Erzieherinnen schriftlich.

Zusätzlich wird der Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ gemäß § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG sowie Bögen zur Sprachentwicklung deutsch und fremdsprachiger Kinder dokumentiert.

Zur Dokumentation und für Einblicke in unseren Kindergartenalltag mit all seinen Lernsituationen und gemeinsamen Feiern dienen uns viele Fotos, die die Eltern per Link oder auf unserer Homepage einsehen können.

Gemalte, gedruckte, gefaltete Werke der Kinder werden in Sammelmappen verwahrt und zum Jahresende mit nach Hause gegeben.

4.3 Themenbezogene Förderschwerpunkte

4.3.1 Religiöse Bildung

Die religiöse Erziehung ist nach Elmar Gruber (katholischer Pfarrer und Schriftsteller, 1931 - 2011) eine Rückkehr ins Urvertrauen, mit Daseinsfreude und ohne Angst. Dies bedeutet das Finden der Harmonie in sich selbst, also Selbstfindung und Selbstverwirklichung, und in der gesamten Schöpfung, also Frieden und Solidarität mit allen Geschöpfen.

Die Kinder sammeln wichtige Grunderfahrungen wie Sich-angenommen-fühlen, Geborgenheit spüren, sich als Individuum in einer Gemeinschaft entfalten jeweils entsprechend den Entwicklungsstufen 3 - 6jähriger Kinder.

Es sind Erfahrungen im Alltag: Gott wird ganz praktisch erfahren als Freude, dort wo Nähe ist. Im Kindergarten erleben wir Nähe, wenn wir uns zusammensetzen, versammeln, hören, sehen, gemeinsam gestalten. Kinder sind offen, werden angerührt, dürfen greifen und schließlich begreifen. Dies gelingt auch durch Gesten, Berührungen, durch das Handgeben oder auch Umarmen.

Jeden Morgen, wenn alle Kinder den Kindergarten erreicht haben, versammeln wir uns zum "Morgenkreis". Wir geben uns die Hände, begrüßen uns, sehen uns, nehmen uns wahr. Wenn wir dann alte und neue Spiellieder singen und tanzen ist bei uns ein "guter Geist zu spüren".

Bereits dieses tägliche Geschehen selbst ist für die Kinder sehr wichtig. Dem "Sich-immer-Wiederholen" liegt ein fester Rhythmus zu Grunde, es wird zum Ritual, gibt Sicherheit und verbindet. Wir erleben uns als Gemeinschaft. Um in einer Gemeinschaft zu leben, ist die Fähigkeit von Bedeutung, ja und nein sagen zu können.

Die Persönlichkeit der Kinder soll stabil werden. Ein Kind braucht parallel dazu Identifikationsträger und Vorbilder. Themen aus der Begriffswelt der Kindergartenkinder werden angesprochen: Freude, Angst, Glück, Trauer usw. Hier sehen wir den Wert der christlichen Erziehung, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt, und Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.

Gezielte religionspädagogische Angebote richten sich in erster Linie nach dem Kirchenjahr. Dabei ist religiöse Erziehung zunächst nicht als theologische Information gedacht, sondern die Versorgung mit sinnhaftem Tun, in dem Gott vorkommen und aufgehen kann. Die Kinder erfahren bei uns religiöse Geschichten und die Heilserzählungen aus dem Alten und Neuen Testament immer ganzheitlich. Es gibt etwas zu fühlen, zu sehen, zu hören und zu gestalten. Die Erzählungen können so in ihrem Sinngehalt erfahrbar gemacht werden.

Unterstützt werden wir in diesem Tun von unserer Pastoralreferentin, Frau Susanne Bauer. So ergibt sich auch der Bezug zu unserer Pfarrgemeinde.

4.3.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Wenn Kinder malen, erscheinen Spuren, Kreise, vielleicht blaue Bäume, vielfarbige Sonnen oder ein Vogel, der gerade niesen muss.

Kinderbilder entstehen spontan, ohne Bewertung und entsprechen der momentanen Befindlichkeit. Hier setzen sich die Kinder mit ihrer Welt auseinander. Kinder malen, was sie spüren und wissen, nicht, was „man“ sieht. Dabei bekommen die Dinge ihre eigene Bedeutung. Für die Kinder Wichtiges wird groß gemalt, Unsichtbares wird sichtbar gemacht.

Das Kind lernt, die Dinge für sich zu verstehen, einzuordnen, die Welt zu erfassen. Kinder, die nur mit Malbüchern und diversen Schablonen aufwachsen würden, haben wenige Chancen, diese Fähigkeiten zu entwickeln, denn in ihrem Formenreichtum wären sie auf ein Minimum reduziert.

Kreativität bedeutet, zuerst Probleme erkennen zu können, sie dann mit Mut anzugehen und mit Phantasie für sich neue Lösungen zu entdecken.

Bei uns werden die Kinder in jeder Entwicklungsstufe ernst genommen. Sie bekommen Zeit für ihre jeweiligen Malphasen, ohne Drängen nach möglichst früh erkennbarem Malen. Frühes figuratives Malen, das nicht vom Kind selbst ausgeht, behindert die natürliche, gesunde Entwicklung.

Beim kindlichen Gestalten ist uns das Tun wichtig, nicht das Ergebnis. So tragen die Bilder- und Bastelarbeiten immer die „Handschrift“ der Kinder und entsprechen somit vielleicht nicht immer einem modischen Schönheitssinn.

Nehmen Sie doch ein „Kritzeln“ als ein kräftiges Bewegungsbild oder als ein feines Spurenbild, ohne dafür einen genauen Titel zu kreieren.

Schon ein Nachfragen kann das Kind überfordern, denn die Bilder entstehen noch unbewusst. Natürlich geben wir den Kindern auch Anregungen für Neues, aber ohne sie mit reduzierten Formen und Schablonen in ihrer Phantasie einzuschränken.

Den Kindern steht ein Maltisch mit reichlich Bastel- und Malmaterialien zur Verfügung. Wasserfarben sind für die Kinder ebenso zugänglich wie diverse Kreiden oder Holzstifte. Es ist unser Anliegen, dass die Kinder ihrem eigenen Gestaltungsdrang nachgehen können.

Unseren Kindern steht im Alltag eine Sammlung an Kunstliteratur zur Verfügung. Sie besteht aus klassischen Bildbänden und auch aus Büchern, die speziell für Kinder aufbereitet sind. Ein selbstverständlicher Umgang, ein Kennenlernen und Vertraut werden stehen hier im Vordergrund.

Die Kinder erleben den Bezug zu allen Themen der Kunst in der pädagogischen Arbeit. Sie probieren immer wieder verschiedenste Kunsttechniken aus.

Wir vergleichen sie manchmal mit alten und neuen Kunstwerken. Niemals geht es uns um eine wissenschaftliche Erkenntnis oder gar um ein Nachbilden, sondern um ein Entdecken, ein Nachspüren, eine Erfahrungserweiterung und ein Vertraut werden mit Andersartigem.

Abgerundet wird dieses Konzept durch regelmäßige Ausflüge in unsere nahe gelegenen Museen. Mit den Fünf- bis Sechsjährigen werden darüber hinaus regelmäßig eigene Ausflüge unternommen.

4.3.3 Musikalische Bildung und Erziehung

Rhythmus und Melodie begleiten uns im Alltag. Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und geklatscht, musikalische Zeichen beenden die Freispielzeit.
Für alle Feiern im Jahreslauf lernen die Kinder neue themenorientierte Lieder.

Die Kinder hören Musik, bewegen sich dazu, tanzen und malen zur Musik, mal bewegter, mal in einer meditativen Stunde. Hier werden spielerisch Rhythmus erfahren und erste musikalische Begriffe gelernt. Die Kinder spüren dabei, wie schön es ist, wenn mehrere zusammen musizieren.

Unsere Kinder erleben in unserer Einrichtung Musik und Rhythmik immer als etwas lebendiges, an dem die Kinder aktiv teilnehmen. Altes Liedgut und moderne Rhythmen spielen gleichermaßen eine Rolle. Medientechnik wird nur sparsam und immer mit der Überlegung der tatsächlichen Notwendigkeit eingesetzt.

In unserem Kindergarten wird zusätzlich mittwochs ein Kurs angeboten, zu dem Sie ihr Kind anmelden können. In altersgleichen Kleingruppen erleben die Kinder eine intensive, wertvolle musikalische und rhythmische Früherziehung.

Informationen über die genauen Inhalte der Musik- und Rhythmikstunden, die Gruppeneinteilung, den Beitrag und die Zahlungsmodalitäten erhalten Sie immer zu Beginn eines Kindergartenjahres von den Kursleitern.

4.3.4 Bewegungserziehung und -förderung

Gute Bewegung ist die Voraussetzung zum richtigen Lernen. Um komplexe Dinge wie beispielsweise Lesen und Rechnen zu verstehen, muss das Kind sinnliche Wahrnehmung richtig miteinander verbinden können (Anna Jean Ayres, US-amerikanische Entwicklungspsychologin, 1920 - 1988). Je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können, desto besser und langfristiger wird Wissen gespeichert und umso größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation.

Wenn beide Hirnhälften gut ausgebildet sind, ist eine Zusammenarbeit auch möglich.
Viele komplexe Leistungen sind auf diese Zusammenarbeit angewiesen.

Wichtigste Bausteine des Zentralnervensystems sind die Nervenzellen oder Neuronen.
Synapsen sind die Kontaktstellen zwischen den Nervenzellen. Sie geben Nachrichten weiter.
Übung stärkt diese Funktionsfähigkeit.

Bei einem Kind, das nicht genügend Reize erfährt, können sich keine neue Synapsen bilden. Reize sind Nahrung für das Gehirn.

Wahrnehmungserfahrungen sind also wichtig, um die Funktionsfähigkeit des Gehirns zu verbessern.

Für eine normale Entwicklung müssen die Kinder Reize durch Berührung, Bilder und Sprache empfangen. Fundament für eine gute Entwicklung aller weiteren Sinne sind die Basissysteme: Tast-, Bewegungs- und Gleichgewichtssystem.

Deshalb ist unser Schwerpunkt die Förderung der Basissinne: Lage- und Bewegungssinn sowie der Gleichgewichtssinn. Wir legen Wert auf täglich ausreichende Bewegung der Kinder.

Das Spiel im Garten ist bei uns Teil der Freispielzeit. Kinesiologische Spiele sind im Standardrepertoire unseres täglichen Morgenkreises enthalten. Zusätzlich dienen der Förderung des Lage- und Gleichgewichtssinnes gezielt ausgewählte Materialien für drinnen und draußen wie Balancebälle, Pedalo, Langbank, Bällebad, Balancerad und Körperkreisel. Zur sinnvollen Bewegungsförderung bieten wir regelmäßige Turnstunden in altersgleichen Teilgruppen.

4.3.5 Sprachliche Bildung und Förderung

Ein gutes Sprachverständnis sehen wir als wichtige Grundlage zur Kommunikation und damit auch zur sozialen Integration.

Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Wir achten darauf, dass die Kinder mit uns als Bezugspersonen ins Gespräch kommen. Im Morgenkreis und insbesondere am Mitbringtag erhalten die Kinder die Möglichkeit und Aufforderung zur freien Rede in der Gruppe.

Alltagshandlungen werden immer wieder in korrekter, differenzierter Sprache begleitet. Ausgewähltes Spielmaterial unterstützt dies. Bei Tischspielen wird eine klare Sprachform eingeübt.

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf werden zusätzlich in einer Kleingruppe mit Spielübungen unterstützt.

4.3.6 Mathematische Bildung

Wir fördern das Interesse an mathematischen Inhalten durch reale Erfahrungen. Dies geschieht im Allgemeinen bei Tätigkeiten im Alltag, aber auch bei einzelnen Beschäftigungen, wobei dieses „Erfassen“ mit allen Sinnen erfolgt.

Unsere Inhalte:

Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien. Herstellen von Eins-zu-eins-Zuständen. Gebrauch von Zahlwörtern und Abzählversen. Zuordnen von Zahlen zum „alltäglichen Erleben“. Jeden Morgen zählen die Kinder selbst in der Gruppe durch und ergänzen diese Zahl zur gesamten Gruppenstärke. Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, gerade, schräg, oben, unten etc. Unterscheiden können zwischen Kugel, Würfel, Quadern bzw. Kreisen, Quadraten, Rechtecken und Dreiecken. Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern (insbesondere in der rhythmischen Musikerziehung).

Zeit erfahren und wahrnehmen, wenn wir z.B. morgens um „Punkt 8.30 Uhr“ zum Morgenkreis gehen, dort den Wochentag besprechen und kommende Ereignisse erwarten. Der Jahreskreis als Geburtstagskalender und eine Jahreskette sind ganzjährig in Gebrauch.

Wir arbeiten mit Gewichten und wiegen, wir schütten und gießen, v. a. wenn wir gemeinsam kochen und backen oder im Sommer, wenn den Kindern reichlich Wasser zum Experimentieren zur Verfügung gestellt wird.

4.3.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Lehrstunden aus Natur und Technik im schulischen Sinne gibt es bei uns nicht. Stattdessen sind die Umgebung der Kinder und das pädagogische Handeln der Betreuer darauf ausgerichtet, sich auf Neues einzulassen und Situationen spontan aufzugreifen. Ein Beispiel: Im Sommer, wenn die Kinder regelmäßig bei entsprechendem Wetter den Wasserschlauch zur Verfügung gestellt bekommen und damit ihre Kanäle im Sandkasten bewässern, machen sie Erfahrungen mit Wasserdruck, mit fließenden Gewässern und vieles mehr machen unsere Kinder. Der Erzieher begleitet dieses Tun, dabei werden auch Fragen gestellt und mit den Kindern besprochen.

Wichtig ist die Grundhaltung: Lust auf Neues und am Experimentieren mit Hintergrundinformationen in jeder Alltagssituation.

Innerhalb eines Themas geben wir den Kindern Zeit, sich darauf einzulassen. So erfahren zum Beispiel die Kinder während den Vorbereitungen zu ihrem Sommerfest wie eine Bühne funktioniert oder wie sich ein Schauspieler verbeugt. Dazu sehen wir uns Bilder oder einen Film an. Zur gleichen Zeit erhalten die Kinder Informationen zu den Tieren, die sie auf einem Sommerfest darstel-

len. Die Kinder studieren mit viel Zeit das entsprechende Fotomaterial, um sie später zu malen. Diese Tätigkeiten vertiefen die Erfahrungen und vermitteln Wissen - immer aus dem Tun heraus.

4.3.8 Umweltbildung und -erziehung

Ausgangspunkt der Umwelterziehung ist, in vielen pädagogischen Bereichen die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können. Neben einer grundsätzlichen Erziehung zur Achtsamkeit und Verantwortungsfähigkeit erleben die Kinder in kleinen bewussten Handlungen einzelne Naturerfahrungen. Wir säen selbst an, kümmern uns um die Beete, erleben intensiv den Herbst. Für intensive Naturaufenthalte bieten wir zusätzlich 1 x pro Jahr einen dreitägigen Aufenthalt auf einem Bauernhof für die älteren Kinder an. Umweltbildung beinhaltet bei uns ebenso das Kennenlernen und Erforschen der Elemente. Zahlreiche Beschäftigungen dazu begleiten das Kindergartenjahr.

4.3.9 Medienpädagogik

Selbstbestimmter und selbstverantwortlicher Umgang mit den verschiedenen Medien ist unser Ziel.

Unser Schwerpunkt liegt hier bei der Literatur: Lexika, Sachbücher (Naturführer, Fotoreportagen, kunstgeschichtliche Bildbände etc.) und zahlreiche Bilderbücher zu diversen pädagogischen Themen.

Auditive Medien: Radio, Kassetten- und CD-Spieler werden situativ sparsam eingesetzt.

Visuelle Medien: Diavorführungen (Bilderbuch oder selbst gestaltet) werden themenorientiert eingesetzt.

Audiovisuelle Medien: Computer, Video, Fernseher werden bei uns im Kindergarten nicht eingesetzt.

4.3.10 Gesundheitliche und hauswirtschaftliche Bildung und Erziehung

Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit, deshalb sollen stark fett- und zuckerhaltige Speisen wie Kindermilchschnitte, Schokoriegel, Fruchtzwerge u.ä. besser zu Hause bleiben.

Getränke müssen nicht selbst mitgebracht werden. Wir stellen abwechselnd Früchtetee und Fruchtsaftchorlen ganztägig zur Verfügung. Wasser wird den Kindern immer angeboten.

In der Gruppe werden folgende Angebote gemacht:

Gemeinsames Frühstück, Monatsfeiern, regelmäßige Rohkost- oder Müslitage. In Gesprächen erfahren die Kinder viel über vitamin- und ballaststoffreiche Ernährung. Wenn wir mit den Kindern gemeinsam kochen oder backen, dürfen die Kinder überlegen, was gekocht / gebacken wird, und bereiten dieses Essen mit Unterstützung des pädagogischen Personals zu. Besonders das selbstständige Planen und Durchführen einer Kochaktion sehen wir als wichtige soziale Erfahrung an. Die Kinder werden beim Vorbereiten des Essens mit praktischen Tätigkeiten bekanntgemacht und gefördert. Einen besonderen Wert legen wir beim Kochen auf saisonales Obst und Gemüse.

5 Elternarbeit

Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Durch regelmäßigen partnerschaftlichen Austausch wollen wir über die Entwicklung Ihres Kindes und unsere Arbeit informieren, aber auch von Ihren Fragen, Wünschen und Anregungen erfahren.

Wir wollen die Eltern durch partnerschaftliche Zusammenarbeit und Bildungsangebote in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und beraten.

Unsere Angebote zur Elternarbeit sind:

5.1 Elterninformationen

- Allgemeine Aushänge an der Gruppentür:
Vorschau auf gemeinsame Termine, Wochenplan, Speiseplan, Informationen über akute meldepflichtige Kinderkrankheiten in unserem Haus u.ä.
- Elternbriefe
- Elternabende

5.2 Elterngespräche

- ein jährliches Entwicklungs- und Beratungsgespräch
- auch während des laufenden Betriebs sind wir für die Eltern stets ansprechbar
- bei Bedarf Vereinbarung zusätzlicher Elterngespräche

Für eine gute Zusammenarbeit bitten wir die Eltern, diese Gesprächsmöglichkeiten wahrzunehmen.

5.3 Elternmitarbeit

- Elternbeirat:
Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird der Beirat von der Elternschaft gewählt. Er ist ein beratendes Gremium. Bei uns besteht der Elternbeirat aus sechs gewählten Mitgliedern und dient als Ansprechpartner sowohl für Eltern als auch Personal gleichermaßen.
- Sommerfest
- Elternbefragung

5.4 Elternabende

- Einführungsabend
- Informationsabend für Eltern mit Kindergartenanfängern, im Juli
- thematische Elternabende

Wir bitten die Eltern, an den Elternveranstaltungen teilzunehmen.

5.5 Offene Angebote

- Kennenlernnachmittag für Eltern und Kinder im Oktober
- unsere diversen Feiern im Jahr

6 Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Trägerverband

Unser Kindergarten ist ein Teil der Pfarrgemeinde St. Ludwig. Die Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig übernimmt unsere Trägerschaft.

Herr Pfarrer Gottswinter ist die Trägervertretung. Alle trägerrelevanten Themen werden mit ihm abgesprochen. (Rechtliche und fachliche Fragen für Personal, Baulichkeiten und Beratung) Religionspädagogisch werden wir von Frau Susanne Bauer, Pastoralreferentin unterstützt.

Gemeinsame Besprechungen zwischen Trägervertretung und Kindergartenleitung finden je nach Bedarf persönlich oder telefonisch statt.

Wir nutzen die Fachberatung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising. Die regelmäßige Teilnahme an Träger- und Leiterinnenkonferenzen ist uns wichtig.

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Auch auf eine Vernetzung mit anderen Institutionen legen wir großen Wert. Unsere Kontakte pflegen wir mit

- Dem anderen Kindergarten der Pfarrei - St. Ludwig II am Walter-Klingenbeck-Weg 3,
- der Pfarrei und deren Veranstaltungen,
- den Psychologen der LMU und des Max-Planck-Instituts bei Forschungsreihen,
- den Beratungsstellen,
- der Sprengelschule (Besuch der zukünftigen Schulkinder im Juni) und
- den Museumspädagogen.